

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Voro: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Ausland: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Abonnenentz. und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Die Wissenschaft unter Kontrolle.

Oedenburg, 11. Dezember.

In unserer Landeshauptstadt — berichtet die „Ang. Inf.“ — wurde dieser Tage die Wissenschaft unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Diese absurde Idee entsprang dem Haupte des dermaligen Leiters der hauptstädtischen Polizei Béla v. Rudnay. Ihm, der seit er noch in der Bánffy-Vera, nachdem er als Obergespan und Abgeordneter Fiasko gemacht hatte, zu dieser Stelle berufen worden war, nichts Anderes that, als sich mit der Reform des Prostitutionswesens zu beschäftigen, — die ihm nebenbei bemerkt vollständig mißlang — war es vorbehalten, sich auf diese Weise unsterblich zu machen. Der „findige“ Polizeifachmann hat nämlich verfügt, daß in Zukunft öffentliche Vorträge hauptsächlich aber wissenschaftliche Vorlesungen bei der Polizeibehörde angemeldet werden müssen und daß zu denselben ein Polizeibeamte als Inspektionirender zu entsenden sei. Diese Verfügung hat in der Hauptstadt Ungarns große Entrüstung erregt, umso mehr, als sich die engbrüstige Verfügung in erster Linie gegen den sozial-wissenschaftlichen Verein richtet, welcher Männer, wie Graf Julius Andrássy, zahlreiche Universitätsprofessoren und Gelehrte zu seinen Mitgliedern zählt. Mit demselben Rechte könnte nun Herr Rudnay die Vorträge in der Akademie der

Wissenschaften, in der Petöfi- und Kisfaludy-Gesellschaft von der polizeilichen Ertheilung einer Erlaubniß abhängig machen, also eventuell zu kontrollieren oder gar zu verbieten. Das aber wäre der Polizeistaat in einer Form, wie sie in keinem Lande der Welt besteht, noch jemals bestanden hat, aber noch mehr als das: es wäre nämlich ein vollkommen absurder, bodenlos lächerlicher und daher unmöglicher Zustand. Fast noch eigenthümlicher erscheint diese Verordnung, wenn man hört, wie Rudnay den Erlaß derselben motivirt. Es wollte nämlich einmal ein Polizeibeamter, der sich für eine öffentliche Vorlesung interessirte, dieselbe besuchen, wurde aber von den Vereinsmitgliedern nicht eingelassen. Daraufhin hat der Oberstadthauptmann dem Minister eine Repräsentation unterbreitet, in welcher die Frage aufgeworfen wurde, ob der Erlaß des Ministers des Innern, welchem zufolge Konzerte, Tanzunterhaltungen, Deklamationen und Vorlesungen einer polizeilichen Lizenz bedürfen, auch auf derartige Vorlesungen Anwendung finde. Der Minister habe darauf bejahend geantwortet und demzufolge konnte auch, da vor dem Gesetze Jedermann gleich sein muß, bezüglich der Vorlesungen sämtlicher Vereine und Gesellschaften keine Ausnahme gemacht werden. Nun hat Herr Rudnay den Minister aber einfach irre geführt, denn seine Anfrage bezog sich auf solche Veranstaltungen, bei welchen der Eintritt mit

einer Entréegebühr verbunden ist. Dies erhellt auch aus der Antwort des Ministerpräsidenten Széll in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, auf die vor der Tagesordnung an Koloman v. Széll (als Minister des Innern) gerichtete Interpellation des Abgeordneten Bisontai, der beruhigende Aufklärung darüber verlangte, ob der bewusste Erlaß des Oberstadthauptmanns wirklich vom Innerministerium sanktionirt wurde. Herr v. Széll erklärte nachdrücklich, daß es ihm nie in dem Sinne gekommen sei, wissenschaftliche Vorträge oder Vorlesungen organisirter Gesellschaften zum Gegenstande polizeilicher Einmischung zu machen. Er verwies auch auf das liberale Vorgehen, welches er auf dem Gebiete des Versammlungsrechtes stets an den Tag gelegt hat und stellte die gewünschten näheren Aufklärungen für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht.

Für die schmachliche Kulturfeindlichkeit der hauptstädtischen Polizei-Oberbehörden findet sich nicht einmal ein halbwegs plausibler Vorwand, für die barbarische Blöße nicht einmal ein Feigenblatt. Trotzdem hat sich die Polizei nicht entblödet, dieselbe Aufforderung wie an die Arbeiterakademie auch an die Sozialwissenschaftliche Gesellschaft zu richten; freilich macht sie einen kleinen Unterschied. Die Sozialwissenschaftliche Gesellschaft, die zu manchen ihrer Vorträge auch Arbeiter einladet, be-

Feuilleton.

Arme Angelika!

Roman von Arthur Koehl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Sie schien aus ihrem Bett springen, davon laufen, fliehen zu wollen, allein sie fiel plötzlich, die abgezehrten Arme hoch in die Luft werfend, auf ihre seidenen Kissen zurück und gurgelnd entrang sich ihrer Brust ihr letzter Athem, — — —

Zu derselben Stunde stieg zwischen dem Mastenwald des Hamburger Hafens von dem Deck eines Ostindienfahrers Otto Beyrich aus Land.

Der junge, aus den Tropen heimkehrende Missionar war nahezu drei Jahre seiner Heimath fern geblieben. Er war einst in leidenschaftlicher, alle seine Sinne verwirrender Aufwallung hinausgestürzt in die Welt. Jetzt kehrte er ruhig und gefaßt, bereit, sich mit Freunden in die räthselhaften Schickungen des Himmels zu fügen, zurück. Aus dem Pharisäer, als der er ausgezogen, war der Böllner geworden. Einst schlug er sich an die Brust und rief schauernd zum Himmel empor: Wie kann das mir — wie kann das mir Gerechten widerfahren? Heute kam er als Vertheidiger seines armen Weibes und als Ankläger gegen sich selbst und seine Ueberhebung, Grausamkeit und Ungerechtigkeit zurück.

Er hatte das alles, als sein Blut ruhiger durch seine Adern floß, einsehen gelernt. Er hatte Zeit gehabt, dort hinten unten den Wilden seine Situation zu überdenken. Ihr Bild verließ in Tag und Nacht nicht und unaufhörlich durchlebte er sein kurzes und trauriges Liebesleben an ihrer Seite immer wieder und von neuem durch. Jeder Tag, jede Stunde zeigte ihm die sonnenglänzende rügenische Küste, wo er sie angefaßt des leuchtenden Meeres zum ersten Mal erblickt hatte.

„Ich glaube, ich liebte sie von der ersten Minute,“ dachte er bei sich, „Ohne Unterlaß stand sie seitdem mit ihrem Goldhaar mir vor Augen. Ah, der Boshaftigkeit Satans, die sie zu meinem Verderben dorthin geführt hatte!“

So seufzte er, als noch der pharisäerhafte Dünkel nicht vom ihm gewichen war.

Daun war er wieder weicher gestimmt.

Er sah sie, wenn er in dem langen, seidigen Gras im Schatten der Bananen, fern von dem Rauch und dem Getriebe und den nervenqualenden Erfindungen der sogenannten Kultur, in dem Land der ewig glühenden Sonne, ganz so, wie er sie an den letzten Abend gesehen hatte, wieder. Sie sah so unschuldig und rein aus. Sie hatte ihre Schuld so demüthig gebeichtet, O, Gott, keine Schlechtigkeit konnte in der Seele wohnen, die mit diesen sanften Augen zu ihm empor sah. Und er stieß sie grausam, herzlos von sich und schickte sie in Abhängigkeit und Ungewißheit — sie, sein angetrautes Weib!

Mit dem eigenen Gang, der Menschen in der Einsamkeit und Fremde besaß, sich gegen vollkommen fremde Personen über Dinge aussprechen, die sie in der Heimath nicht ihren ergebensten Freunden anvertrauen würden, beichtete er eines Tages einem Bruder seiner Mission, einem ernsten weißhaarigen Greis, das Geheimnis seiner Ehe.

Der alte Missionar war kein Gelehrter, er hatte in seiner Jugend nicht Gymnasien, nicht Universitäten besucht und hatte, ehe er in die Länder der Wilden das Wort des Herrn hinaustrug, auf keiner Kanzel gestanden. Er war ein schlichter Schumacher in seiner Jugend gewesen, aber er hatte sich in der Schule seines langen Lebens gebildet und überall war er gesucht und beliebt um seine Gottesfurcht, um seine Grabsinnigkeit und seine Menschenliebe.

Dieser Mann erschraf, als er die Geschichte seines jungen Freundes erfuhr.

„O, mein armer Sohn“, sagte er mit namenlos wehmüthigem Blick, „Sie Armer! Sie Armer! Wenn das am grünen Holze geschieht — wenn ein Mann von Ihrer Frömmigkeit und Ihrem Glauben gegen sich so gegen des Allmächtigen Hand auslehnt — was kann man vom dürren Holze erwarten, wenn selbst ein berufener Diener des Herrn bei der ersten Versuchung, die an ihn hertritt, vergiftet, daß Gott die Verzeihung ist, daß sein höchstes Gebot lautet: Gerechtfertigt und Liebe.“

(Fortsetzung folgt.)

steht aus hohen Standespersonen der gelehrten Welt, die Arbeiterakademie dagegen aus „kleinen Leuten“, während also die Arbeiterakademie aufgefordert wird, um die polizeiliche Erlaubnis einzukommen, „wiedrigensfalls das Verfahren wegen Ausschreitung eingeleitet“ werde, fehlt diese Androhung in der Zuschrift an die Sozialwissenschaftliche Gesellschaft. Dieses Uebelwollen der Polizei wird freilich vorerst erfolglos sein. Die Arbeiterakademie hat ihm mit Recht geantwortet, daß sie seiner Aufforderung nicht entsprechen werde.

In der That, wenn man die Stirne hat, die Lehrthätigkeit und die Vorträge in den beiden erwähnten Fällen polizeilich überwachen zu wollen, dann müßten, wie schon wie weiter oben bemerkt, konsequenterweise auch die Vorträge der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, der Petösi-Gesellschaft, des Freien Lyzeum u. s. w. unter Polizeiaufsicht gestellt werden.

Der Anlaß ist ernst genug, um alle fortschrittlichen Elemente, die sich über den innigen Zusammenhang von kultureller Entwicklung und wirtschaftlicher Erstarkung im Klaren sind, zur energischen Abwehr zu vereinen.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Spende des Königs.** Se. Majestät der König hat zur Beschaffung von Heizmaterial für Budapester Arme und Bedürftige 12.000 K aus Allerhöchsten Privatmitteln gespendet.

○ **Eine Interpellation.** In gestriger Sitzung des Abgeordnetenhauses richtete Michael Babó folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten als Minister des Innern: „Hat der Minister davon Kenntniß, daß die staatlichen Volksschullehrer im Eszengráder Komitate der Beeinflussung, der Verärgung, ja einige derselben sogar der Verfolgung seitens des kön. Schulinspektors und der politischen Behörde ausgesetzt waren und sind, und zwar deshalb, weil sie ihrer oppositionellen politischen Ueberzeugung folgen? Wenn ja: hat er in dieser Sache eine Untersuchung angeordnet, und mit welchem Erfolge? Wenn der Herr Minister hievon keine Kenntniß hat, ist er geneigt, eine dringliche Untersuchung anzuordnen, der unberechtigten Preßsion, Verärgung und Verfolgung ein Ende zu machen, und wird er dafür sorgen, daß die staatlichen Lehrer wegen ihrer politischen Ueberzeugung in keiner Hinsicht beunruhigt werden, und daß diejenigen, welche ihnen gegenüber ein rechtswidriges Verfahren angewendet haben, zur Verantwortung gezogen werden?“ Ministerpräsident Széll erklärte, er werde die Sache gründlich untersuchen. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde vom ganzen Hause, auch vom Interpellanten, zur Kenntniß genommen.

○ **Die Unabhängigkeits- und 48 er Partei** hat in ihrer gestern Abends unter dem Vorsitze Franz Kossuth's stattgehabten Konferenz die politische Lage besprochen. Nach Ansicht der Partei ist die Lage eine ungemein schwierige, und zwar nicht bloß deshalb, weil die Regierung solche Gesetzentwürfe unterbreitet hat, welche das Land über seine Steuerleistungsfähigkeit belasten werden, sondern auch, weil sie gar keine Aufklärungen darüber erteilt, auf welche Weise sie die wirtschaftlichen Ausgleichsfragen, speziell mit Rücksicht auf die in Oesterreich herrschenden Zustände und auf die deutschen, italienischen und serbischen Handelsverträge, lösen werde. Die Partei hat durch ihre, in Angelegenheit der Indemnität entwickelte langwierige Debatte bereits erreicht, daß die Militärvorlagen in diesem Jahre im Abgeordnetenhause nicht mehr verhandelt werden können, doch sieht sie den Zweck ihrer begonnenen Aktion damit noch immer nicht erschöpft, in Folge dessen sie den Beschluß faßte, die Indemnitätsdebatte fortzusetzen und nach Schluß der Generaldebatte, bei Verhandlung des ersten Paragraphen, im

Wege des Präsidenten Franz Kossuth im Namen der Partei, die Modifizierung der Gesetzentwürfe zu beantragen.

○ **Keine Kündigung des deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages.** In wohlinformierten Kreisen Berlins wird versichert, daß der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht gekündigt ist und wohl auch nicht gekündigt werden dürfte. Von Seite Oesterreich-Ungarns wird die Kündigung sicherlich nicht, von Seite Deutschlands wahrscheinlich auch nicht erfolgen.

○ **Internationaler Feuerwehrtkongress in Budapest.** Das Präsidium des ungarischen Landes-Feuerwehverbands hielt unter dem Vorsitze des Grafen Viktor Széchenyi und Dr. Franz Dvorny's eine Sitzung, in welcher die Zuschrift des internationalen Feuerwehrtkongresses verlesen wurde, nach welcher der nächste, im Jahre 1904 stattfindende Kongress in Budapest abgehalten werden soll. Der Verband betraute das Präsidium damit, bei der Regierung und bei der Haupt- und Residenzstadt um die Unterstützung des gemeinnützigen Unternehmens anzufuchen. Auch wurde die Herausgabe eines amtlichen Fachblattes beschlossen und wurde die Verhandlung der neuen Statuten fortgesetzt.

○ **Aus dem Agramer Landtage.** Wie aus Agram berichtet wird, wurde in der Sitzung des Landtags vom 8. d. nach einer längeren Rede des Abgeordneten Pliberics die Indemnitätsvorlage im Allgemeinen und in den Details angenommen.

Ausland.

— **Der Strike in Marseille.** Eine gestern Vormittags in der Arbeitsbörse abgehaltene, von 5000 streikenden Schiffseuten besuchte Versammlung lehnte den Vorschlag, dem Admiral Rouvier das Schiedsrichteramt zu übertragen, einstimmig ab und nahm eine Tagesordnung an, in welcher alle Arbeiter-Organisationen aufgefordert werden, die Arbeit einzustellen und den Ausstand zu proklamieren. Der Sekretär des Strikekomitee, Rivelli, verlas den von Delegierten verschiedener Syndikate zu Gunsten des allgemeinen Ausstandes gefaßten Beschluß.

— **Krawall bei einem Rekrutentransport.** Als gestern eine Anzahl Rekruten, welche nach Port Arthur abgingen, von ihren Verwandten zum Bahnhofe von Taganrog (Rußland) begleitet wurden, verjagte die Bahnhofsverwaltung Letzteren die Zulassung zum Bahnsteige; die von ihnen mitgebrachten Gepäckstücke und Proviantvorräte blieben auf dem Plage vor dem Bahnhofe liegen. Als der Protest der Rekruten unberücksichtigt blieb, schleuderten deren Begleiter Steine gegen das Bahnhofgebäude, wodurch alle Scheiben zertrümmert wurden. Zwei Gensdarmen, sowie ein Schutzmann wurden hiebei schwer verwundet.

— **Die Piraten im Rothen Meer.** Die Engländer haben das Piratennest Surelbahje am Rothen Meere nicht, wie es anfänglich hieß, beschossen, sondern nur mit der Bückigung des ganzen Stammes gedroht. Die Pforte erklärte, dies wäre ungerecht und versprach, die Schuldigen zu eruiern und zu bestrafen.

Die billigsten Weihnachts-Annoucen

erzielt man durch Ankauf von **Inseraten-Marken** in Blocks von 1000 □ cm. aufwärts. Näheres in der „Administration der Oedenburger Zeitung“ Grabenrunde Nr. 121.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tagestabelle. Freitag, 12. Dezember. Katholiken: Mariä Heimsuchung. — Protestanten: Epimachus. — Griechen: 29. November. Paramon.

Oedenburg, 11. Dezember.

* **Für den hier neu zu gründenden „Kronen-, Spar- und Selbsthilfsverein“**, dessen konstituierende Generalversammlung am 21. d. im Hotel „Pannonia“ stattfindet, wurde zum Präsidenten Herr Anton Schaffner nominirt. Eine Deputation von vier Herren fand sich heute bei Herrn Schaffner ein, um ihn zu bitten, die Präsesstelle anzunehmen. Herr Schaffner nahm bereitwilligst die ihm zuge dachte Ehrenstelle an.

* **Transferirung bei der Stadt.** Bürgermeister Dr. Koloman Döpler enthob den mit der Todesfall-Aufnahme betrauten Kanzellisten Franz Bleckmann seines Amtes und theilte ihn in die Magistratskanzlei ein. Mit obgenannten Ägenden wurde der städt. Kanzlist Ludwig Kummer betraut.

* **Beförderungen.** Die Grundbuchsführer Michael Böthy aus Nagymarton und Julius Brös aus Caorna wurden in die erste, respektive zweite Stufe der IX. Diätenklasse, und der Kanzlist des hiesigen Bezirksgerichtes Alexander Finda in die zweite Stufe der XI. Diätenklasse befördert.

* **Matrükularisches.** Der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute Ministerpräsident ernannte für den Babet-Ordo der Matrikelbezirke den Hilfsnotär Alexander Uhl, für den Stodraer Matrikelbezirk den Hilfsnotär Wilhelm Lakaty zu Matrikelführer-Stellvertretern; ferner wurden die Matrikelführer Adalbert Barga aus Stodra und Eugen Böße aus Babet-Ordo ihres Amtes enthoben.

* **Das Musikvereins-Konzert**, des gestrigen Abends im großen Kasinoaal war so zahlreich besucht, daß die umfangreichen Räumlichkeiten bis auf das letzte Plätzchen von der gesellschaftlich und geistigen Elite unseres Publikums gefüllt waren. Wir sahen den Obergespan Grafen Emil Széchenyi sammt Gemahlin, Baron Augustiney, Graf Festetics, Frau v. Felsfalussy, Generalmajor v. Sprecher sammt Gemahlin, Bürgermeister Dr. Koloman Döpler mit Frau, Magistratsrath Dr. Franz Prinz, Domherr Stöb und noch viele andere Notabilitäten. Das Konzert wurde eröffnet mit dem Vorspiel zu Richard Wagner's „Lohengrin“ diese vermöge der komplizirten Polyphonie sehr schwierig auszuführende Tonschöpfung (für den Oedenburger Konzertsaal Novität) stellt bezüglich der dynamischen Vorzeichnungen ungewöhnlich große Ansprüche an das ausführende Orchester. Umso mehr überraschte die tadellose Präzision und lieferte den unwiderleglichen Beweis von der großen Leistungsfähigkeit der Instrumentalisten des Vereins und von dem gewissenhaftem Studium, womit sie an so ernsten Aufgaben herantreten.

Frl. Rosa Duce, die Primadonna unseres Theaters, sang dann mit herzenbezwingender Wärme und wahrhaft schöner Tongebung die große Arie aus dem 2. Akt der Oper „Freischütz“ von C. M. Weber mit Orchester-Begleitung und ein reizendes Lied: „Liebesglück“ von Sacher; wobei sie feinsüßlich und diskret verständnißvoll das Vereinsmitglied, Herr Oskar Kuff auf dem Klavier begleitete. Stürmischer Applaus veranlaßte die Künstlerin ein allerliebste polnisches Lied, daß außerordentlich gefiel zuzugeben. Der gemischte Vereinschor sang wie immer mit bewundernswerther Fröhlichkeit und feinsten Schattirung Zimay's „Suhog a szel“ eine sehr stimmungsvolle, aber ebenso schwierige Chor-Komposition — hier neu — und Mendelssohn's packendes „Jagdlieb.“ Die Hauptnummer des so trefflich gelungenen Konzertabends war Beethoven's „Eroica“, eine der herrlichsten Schöpfungen des unsterblichen Tondichters. Das bloß durch vier Wiener Virtuosen verstärkte, sonst nur aus hiesigen Kräften, und zwar aus den Vereinsmitgliedern und der tüchtigen Theaterkapelle bestehende Orchester löste seine hohe Aufgabe geradezu musterhaft. Mit Schwung und Feuer

wur
erg
(11.
anp
in u
im
thue
mit
Jede
schaf
K o f
mung
dirig
von
hier,
groß
ihm
gereic
das
über
und d
schend

Dien
hat a
girt
Gesell
der
eines
gemach
„außer
lichen
der
in
porte
günstig
demnac
„außer
etwa
sofort
gemein
innerun
welche
waren,
legenhe
legen d
bedingt

*
vészet
einen
Professo
hiesigen
Zeitbild
dös leve
tragen.
Jahrhun
dem Pal
gewechse
aus Riß
Schuh
von Ar
Fräulein
sich der
Musiksch
bildet,
und ein
vortragen
B o j t k
Das Kon
diese We
7 Uhr
Vereinsm
speziell
Beitritt
Präsidium
angemelde

*
bereits
geführt
Zeit voll
einigen
dergestalt
Klagen un
Glühlamp
so spärlich
Beleuchtung
intermittir
von Zeit
lichen Ver
resse des

*
der am 11
sammlung
wurde dur
Alex. K a t
Sch a n d

wurde der liebliche erste Satz; ruhend, ergreifend schön der berühmte Trauermarsch (II. Satz), mit verblüffender Präzision der sehr anspruchsvolle, schwierige Scherzo (III. Satz), in welchem sogar die überaus heikle Hornstelle im Trio vollkommen gelang, und mit wohlthuender Wärme und Begeisterung, das Finale mit dem himmelstürmenden Presto gebracht. Jeder Satz wurde von der entzückten Zuhörerschaft lebhaft applaudiert. Chormeister Dr. Eugen Kossow, der in sichtlich weisevoller Stimmung seine rührigen, tongewandten Scharren dirigierte, hat wieder einmal der langen Reihe von künstlerischen Erfolgen, die er nicht nur hier, sondern auch in Pozsony feierte, einen großartigen neuen Satzes hinzugefügt, der ihm und dem Musikverein zur höchsten Ehre gereicht und der ganz danach angethan ist, das hiesige kunstsinrige Publikum mit Stolz über die hier, dank der unermüdblichen Fürsorge und dem großen Talente Kossow's, herrschenden Musikverhältnisse zu erfüllen.

*** Offiziere im Verhältnisse „außer Dienst“.** Das gemeinsame Kriegeministerium hat auf Gesuchen der Direktion der privilegierten österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft als geschäftsführende Direktion, laut der Eisenbahndirektoren-Konferenzen, mittelst eines soeben erschienenen Erlasses aufmerksam gemacht, daß die Offiziere im Verhältnisse „außer Dienst“ auf die Ausstellung der amtlichen Legitimation, behufs Inanspruchnahme der im Militär-Tarife für Eisenbahntransporte A), Anhang I, festgesetzten Fahrvergünstigungen, keinen Anspruch haben. Es sind demnach alle an Offiziere im Verhältnisse „außer Dienst“ aus welchen Gründen immer etwa ausgestellt amtl. Legitimationen sofort einzuziehen. Bei diesem Anlasse hat das gemeinsame Kriegeministerium auch in Erinnerung gebracht, daß sich alle Nichtaktiven, welche nicht Berufs-offiziere (Geistliche, Beamte) waren, der Uniform nur bei festlichen Gelegenheiten bedienen dürfen, daher das Anlegen der Uniform aus Anlaß einer Reise unbedingt unzulässig ist.

*** Der „Soproni Irodalmi-és művészeti kör“** veranstaltet am 20. Dezember einen Vereinsabend mit folgendem Programme: Professor Alexander Mészáros von der hiesigen Handelsschule, wird ein interessantes Zeitbild unter dem Titel „Háromszáz esztendő levelek“ (Dreihundertjährige Briefe) vortragen. Diese Briefe stammen aus dem XVII. Jahrhundert und sind jene, welche zwischen dem Palatin Thurzó und seiner Gemahlin gewechselt wurden. Fräulein Olga Kutrích aus Kismarton wird das „Abschiedslied“ von Schumann und einige ungarische Lieder von Armand Angyal singen. Das Fräulein Frida v. Fanyag, welche sich derzeit in einer hervorragenden Wiener Musikschule in Gesang und Klavier ausbildet, wird eine Brahms'sche Ragodie und ein leichteres Konzertsstück von Liszt vortragen. Zum Schlusse wird Professor Paul Bajtó eine kurze Erzählung vorlesen. Das Konzert, zu welchem die Einladungen diese Woche versendet werden, beginnt um 7 Uhr Abends. Zum Eintritte sind nur Vereinsmitglieder und deren Familien, sowie speziell geladene Gäste berechtigt. Der Beitritt in den Verein kann jederzeit beim Präsidium oder beim Sekretär des Vereines angemeldet werden.

*** Die elektrische Beleuchtung,** welche bereits auch in vielen Privatwohnungen eingeführt wurde, entsprach bis auf die letzte Zeit vollkommen allen Anforderungen. Seit einigen Wochen jedoch funktioniert die Leitung dergestalt unzureichend, daß von vielen Seiten Klagen und Beschwerden einlaufen. Die größten Glühlampen geben bis 6 Uhr Abends nur ein so spärliches Licht, daß das Lesen bei dieser Beleuchtung fast unmöglich ist, und obendrein intermittiert dieses schwache Licht, so daß es von Zeit zu Zeit gänzlich versagt. Diesen mißlichen Verhältnissen sollte und muß im Interesse des Publikums je eger abgeholfen werden.

*** Die Virilsten der Stadt Ruß.** In der am 11. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Rußer Stadtrepräsentanz wurde durch die Kommission aus den Herren Alex. Radnár, Ludwig Gabriel, Paul Schandl, Samuel Kraft und Josef

Packl bestehend die Liste der Virilsten (Höchstbeseuerten) pro 1903 vorgelegt und kommen auf Grund der B-Steuertabelle folgende Herren in den Vertretungskörper. Dechant Stadtpfarrer Johann Horváth nach § 35 doppelt gerechnet 1002 K 76 h. Anton Ester 728 K 44 h. Josef Packl Volksschullehrer § 35 423 K 20 h. Paul Schandl 421 K 02 h. Moriz Ráy 418 K 14 h. Friedrich Kraft 409 K 26 h. Ludwig Gabriel 339 K 03 h. Karl Bedl 321 K 28 h. Johann Kraft jun. 307 K 75 h. Paul Wenzel 304 K 64 h. Dr. Johann Knar § 35 ist 289 K 48 h. Alexander Radnár 277 K 42 h. Karl v. Konrad 266 K 99 h. Karl Kraft 265 K 54 h. Friedrich Schreiner jun. 241 K 28 h. Michael Walter 234 K 04 h. Karl Wolf 233 K 31 h. Friedrich v. Gabriel 230 K 44 h. Paul Kraft 229 K 43 h. Samuel Kraft 229 K 39 h. Ludwig Schandl 215 K 12 h. Daniel Wapp 214 K. Karl Saly 207 K 20 h. Samuel Packer 205 K 86 h. Bemerkenswerth ist, das unter 200 K kein Virilst der kön. Freistadt Ruß ist. Nur 6 neue Repräsentanten werden den Sitz im Rathssaale einnehmen, die übrigen waren auch schon früher Vertreter und wir wollen hoffen, daß alle mit ganzem Können und Wissen für das Wohl, Gedeihen und Aufblühen der Stadt Ruß einstehen.

*** Selbstmord.** Der in der Neugasse wohnhafte 40 Jahre alte Tischlergehilfe Anton Stuhl trank gestern Nachmittags 2 Uhr in einem Anfälle von Geistesstörung ein größeres Quantum Möbelpolitur. Der rasch herbeigeholte Arzt Dr. Gustav Schönberger konnte leider keine Hilfe mehr leisten. Der Unglückliche wurde im sterbenden Zustande in das städtische Spital überführt, wo er um 8 Uhr Abends verschied. Stuhl hinterläßt außer der Witwe noch 7 kleine Kinder, deren jüngstes erst 5 Monate alt ist. Die armen Kleinen sind sammt der tiefgebeugten Frau dem größten Elende preisgegeben. Wir appellieren an die Humanität unserer edelmüthigen Mitbürger mit der Bitte, den Armen wenn auch mit der kleinsten Gabe, zu helfen. Edle Spenden werden entweder Neugasse Nr. 23, oder in unserer Redaktion entgegengenommen und ihrem edlen Zwecke unverzüglich zugeführt. Wer rasch hilft, hilft doppelt.

*** Ein Dementi.** Die gestrige Nummer des „Soproni Napló“ brachte die Nachricht, daß sich Georg Stieder, welcher in dem unglücklichen Duell seinen Gegner Géza v. Ernüst in Szombathely erschoss, mit der Bitte an den hiesigen Advokaten Abel Berecz — nachdem kein Advokat in Szombathely die Angelegenheit vertreten wollte — gewandt habe, seine Verteidigung zu übernehmen. Unverzüglich wandten wir uns in dieser Angelegenheit an den genannten Herrn Advokaten, welcher uns aber persönlich erklärte, daß er die ihm zugemuthete Verteidigung auf telegraphischen Wege abgelehnt habe.

*** Den p. t. Arranguren von Bällen, Kränzchen und sonstigen Unterhaltungen** wird die Grafische Kunstanstalt Alfred Komwaller Dedenburg, Grabenrunde 121, zur Anfertigung feinsten Einladungen, Tanzordnungen, Programme und sonstiger Gelegenheitsdruckorten angelegentlich empfohlen, und stellt unsere Offizin den werthen Bestellern die in der „Dedenburger Zeitung“ täglich erscheinende Rubrik „Fajching skalendar“, behufs ständiger Publikation der betreffenden Unterhaltung, gratis zur Verfügung.

*** Die Kommission für öffentliche Bauten** hielt gestern Nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitze des Magistratsrathes Dr. Alex. Krétschy eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: Bericht des städtischen Ingenieursamtes betreffs Aufstellung dreier Lampen im Elisabethpark und in Angelegenheit der Übernahme der Straße zum Südbahnhofe. Genanntes Amt berichtet über die Herstellung des Trottoirs und der Beleuchtung der Ziegelgasse. Verlegung des Wasserleitungsbrunnens in der Hintergasse und Verhandlung über die Spitalbachregulierung.

*** Aus Ruß** wird uns berichtet: Die anhaltende Kälte brachte uns eine herrliche Eisbrücke über den Neusiedlersee und ist mithin die Kommunikation zwischen beiden Komitaten Sopron und Moson hergestellt. Seit zwei Tagen treffen die Haidebauern auf Wagen beladen mit Stroh ein und gestaltet sich der Verkehr

recht lebhaft. Unsere Fleischnauer werden reichlich mit Eis versehen, denn die Stadtkommune ist beflissen seit mehreren Tagen Eis führen zu lassen, um die Gruben zu füllen, damit sich während des Sommers nicht Mangel einstellt; andererseits findet unsere Arbeiterklasse dadurch Verdienst, als Ersatz dafür, daß durch die Härte des Winters alle Feldarbeiten ruhen.

*** Vom Theater.** Morgen Freitag gelangt zum letzten Male der beifälligste aufgenommene Schwank „Sein Doppelgänger“ zur Darstellung. Für Samstag ist die Lustspiel-Novität „Im bunten Rock“ von Franz von Schönthan und Freiherr v. Scheideter in Vorbereitung. Wie schon aus dem Titel hervorgeht, ist es ein Militärstück, mit all seinem lebenswürdigen, schneidigen Humor, in welchem die allgewaltige Liebe selbstredend die führende Rolle spielt und so hat sich dieses reizende Lustspiel bereits alle Bühnen erobert, den Spielplan beherrschend. Diese Vorstellung findet außer Abonnement statt, da die Ausführungsbedingungen zu bedeutend sind. In Vorbereitung ist ferner „Der Burengeneral“ Gesangsposse von Emil Norini und Ernst Bann, in Wien über 75mal mit Erfolg gegeben.

*** Verlorenes Bajonett.** Ein Infanterist des 48. Infanterie-Regimentes verlor während der Uebungen sein Bajonett, welches die Nummer 3064 trägt.

*** Jahrmakrverzeichniß für Jänner 1903.** Am 5-6. in Ung.-Altenburg, Békprém; am 10. in Rum; am 12. in Georna; am 14. in Balatonsfüred; am 18. in Miháli; am 19-21. in Raab; am 19-20. in Deveczer; am 27. in Vasvár, Késthely; am 29. in Marczaltö.

*** Gedenket der darbedenden Vögelchen** und streuet ihnen Futter, sie werden es Euch reichlich heimzahlen!



Király-Panorama.
Grabenrunde Nr. 11.
(Im gewoesenen Spezerzeigeschäfte des J. B. Russ.)
Heute! Frankreich.

Theater, Kunst u. Literatur.

— **„Die Räuber“.** Drama in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Das dramatische Erstlingswerk des unsterblichen Dichters wurde gestern bei sehr schwach besuchtem Hause vorzüglich aufgeführt. Den „Franz Moor“ spielte Herr Wilhelm mit ganzer Hingebung. Alles war bei ihm sorgsam zurecht gelegt und ausgeglichen. Er gab den „Franz“ ruhig und einfach, denkend, sinnend, ohne besonderen Aufwand von Gestikulationen. In der Gartenszene mit „Amalia“ trat er aber aus sich heraus und spielte überwältigend. Doch den größten Erfolg erzielte er am Schlusse, wo er die Wahnsinnszene wie ein halbverrückter armer Sünder spielte. Die überaus beifallsfreundige und begeisterte Jugend, der das Haus sekundirte, zeichnete ihn durch nicht enden wollende Hervorrufe aus. Den „Karl Moor“ gab Herr Stifft mit der bei ihm gewohnten künstlerischen Auffassung. Von Szene zu Szene hob sich die Gestalt des „Karl“ aus der des Schauspielers heraus. Die einzelnen Kraftstellen wurden mit richtiger Emphase wiedergegeben. Er errang für sein vorzügliches Spiel einen allgemeinen Beifall. Fr. v. Zeller spielte die „Amalie“ mit viel Natürlichkeit und großem Verständnisse. Den „alten Moor“ gab Herr Miksch ganz gut. Herr Wallenberg outrirte ein wenig den „Spiegelberg.“ Recht wacker hielten sich die Herren Schiller, Janzen, Robert und Fery.

Gerichtshalle.

— **Urtheilsverkündung.** Die Kapuvärer Bauernburischen Paul Luska und Ignaz Nagy-Breckert wurden vom Soproner Gerichtshof wegen schwerer körperlicher Verletzung zu einer einjährigen Kerkerstrafe verurtheilt. Die kgl. Tafel zu Győr setzte die Strafe auf 8 Monate herab. Das Urtheil wurde dieser Tage verkündet.

Rundschau.

+ **Hofschauspieler Schöne gestorben.**
Nach längerem, schwerem Leiden ist gestern Nachts in seiner Wiener Wohnung, der pensionierte Hofschauspieler Hermann Schöne im Alter von 66 Jahren gestorben. Er war ein ausgezeichnete Komiker.

+ **Defraudation im Wiener Tierarznei-Institut** Der dem Wiener Tierarznei-Institut zugetheilte Husaren-Rittmeister G. war seit sechs Jahren in der administrativen Abteilung des Instituts thätig und hatte in dieser Stellung mit größeren Summen zu manipulieren, da er auch mit der Gebahrung der Mannschaftsgelder betraut war. Rittmeister G., welcher in der letzten Zeit von den ihm anvertrauten Geldern eine Summe von ungefähr 10,000 Kronen defraudiert hatte, stellte sich gestern selbst der Strafbehörde.

+ **Ein Traverspiel im Agrar Friedhofe.** Am S. d. hat sich der Prokurist

der kroatischen Handelsgesellschaft Gustav Dobrin im Friedhofe erschossen. Der Unglückliche hatte seiner Frau einen Brief hinterlassen, in welchem er ihr mittheilte, daß er sich auf dem Grabe seiner Kinder das Leben nehmen werde. Als die Gattin diese furchtbare Kunde erhielt, fuhr sie sofort nach dem Friedhofe und traf ihren Gatten just in dem Momente, als er die Mordwaffe gegen sich abdrückte. Er blieb sofort todt.

+ **Ein Pfarrer als Haupt einer Falschmünzerbande.** Die Gensdarmrie in Lugos erhielt die Anzeige, daß seit einiger Zeit falsche Zwanzig-Kronen-Stücke in Verkehr gebracht werden. Endlich gelang es nun, der Gensdarmrie, einer wohlorganisirten Geldfälscherbande auf die Spur zu kommen. An der Spitze der Bande steht der griechisch-orientalische Pfarrer Gonzaga, der verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert wurde.

+ **Verurtheilter Gattenmörder.** Das Geschworenengericht in Temesvár verurtheilte den Neu-Urader Tischler Edmund

Junginger, der seine kaum 20-jährige Frau, die sich in geeigneten Umständen befand, durch zwei Stiche in den Unterleib ermordete, durch fünf Jahren Zuchthaus. Junginger hatte die Frau mit maßloser Eifersucht verfolgt und als sie, der Chitanen überdrüssig, zu ihren Eltern zurückkehrte und auf seine Bitten nicht hören wollte, erstach er sie.

Theater der kön. Freistadt Oedenburg.
Direktion: Paul Blasel.

Abonnement Nr. 56. **Gerader Tag.**
Freitag, den 12. Dezember 1902.

Novität! Zum zweiten Male: **Novität!**

Sein Doppelgänger.

Schwank in 3 Akten von Maurice Hennequin und Georges Duval.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Frauen! nur ein Blick in den Sparherd wird Sie überzeugen, dass Sie **viel Geld** an Holz und Kohle ersparen können durch Benutzung des patentirten **Feuer-Einsatz** für Sparherde u. Oefen.
Zu beziehen bei:
A. BOOR,
Sopron. R. A.



Anerkannt vorzügliche **Photographische Apparate**
Weihnachtsheft von Lechner's photogr. Mittheilungen und Preisverzeichnis gratis.
Kodak-Apparate u. alle Bedarfsartikel für Amateure. Projections-Apparate u. Diapositive in grosser Auswahl.
R. Lechner (Wilh. Müller)
1 u. 1 Hof-Manufaktur für Photographie
Fabrik photogr. Apparate. Copieranstalt f. Amateure
Wien, Graben 31. 1754.



Verein der Oedenburger Weingartenbesitzer.

Einladung

zu der
am Sonntag, den 14. Dezember 1902.
Vormittags halb 11 Uhr in der Turnhalle
stattfindenden ausserordentlichen

GENERAL-VERSAMMLUNG.

Tagesordnung:

1. Abänderung der Statuten §§. 2 und 4.
2. Vorlage des Magistratsentscheides 14946, 15061 und 15608/1902 und neuerliche Beschlussfassung in Angelegenheit der Rebenvertheilungen.

R. A.

Der Ausschuss.

Erst durch
JAMAICA-RUM REAL
de Santa Cruz
wird der Thee delikat.
In Originalabfüllungen zu haben bei:
Eipeltauer & Vida
in Oedenburg. M. 269



An allen Orten

werden solide Personen gesucht, die sich durch Uebernahme einer bequemen Agentur auf leichte, ehrliche Weise einen grossen Nebenverdienst verschaffen wollen. Fachkenntnisse unnöthig. Offerten unter: „M. K. 7“ befördert **Rudolf Mosse, Wien. I., Seiler-M. 268 stätte 2.**

Ein hübsch möblirtes

Monatszimmer
ist sofort zu vermieten
Grabenrunde Nr. 9,
II. Stock rechts.



Visitkarten

per 100 Stück von
60 kr.
aufwärts, liefert
Alfred Romwalter
Grabenrunde 121.

Farben-Fabriken
Vorm. **FRIEDR. BAYER & Co.**
ELBERFELD. 1876



SOMATOSE
lösliches Fleischweiss
enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver, ist das hervorragendste
Kräftigungsmittel
für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, Magenkranke, Wächnerinnen, an engl. Krankheit leidende Kinder, Genesende etc., in Form von
Eisen-Somatose
für
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2 Percent Eisen in organischer Bindung.
Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerhandlungen.

Hervorragendes Kräftigungsmittel.

THEE MESSMER
ist heute die tonangebende Marke. Die vorzüglichen, in feineren Kreisen so beliebten Mischungen sind unerreicht. Messmers Thee ist das tägliche Frühstück wirklicher Kenner und wird von Familie zu Familie weiter empfohlen.
Probepackete à 100 Gramm zu K. 1.—, K. 1.25, K. 1.60, K. 2.— bei **Schwaby Jacob's Nachf. Eipeltauer & Vida.**

Bewegliche Puppen von 30 Heller aufwärts.

Niemand versäume
die seltene Gelegenheit seinen Bedarf bei dem behördlich bewilligten
gänzlichen Ausverkauf
zu decken.
Herren- u. Damen-Mode, Galanterie- u. Spielwaaren
sind unter Einkaufspreise zu haben, indem das **Geschäft gänzlich aufgelöst** wird.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Moritz Fritz,
Sopron, Grabenrunde 79.
Gänzlicher Ausverkauf! Gänzlicher Ausverkauf!

tieferge
Entsche
den de
nitäts-G
möglich
Doppit
scher M
man dar
tieferge
hat jekt
Partei?
Herrn v
deun so
künden,
Neußerft
Indem
staatsnör
gebunden
zur Vot
ihre M
werden.
S z e l l
dem viel
aus zu v
persönlich
den and
zu bereit
injetirt
theile ger
kompromi
Wen
feits- un
jetzige D
Herrn v
die Inden

A r

„Ach,
„Sie haben
der Liebe
ich von de
daß sie tro
edles Weib
und graufan
messen, dem
greifen, nach
es denn wif
gar gutes u
bestimmt wa
Er gin
Worten ins
nur sein Ge
in des gering
befragen. „D
er, „machen
so lange sie
säumen Sie
den, den wir
einzige Minu